

»Das macht Spaß!«

Das 3-Klappen-Clarineau von Jo Kunath

Auf der Homepage begrüßt Jo Kunath aus der Fuldaer Meisterwerkstatt für Holzblasinstrumente mit den Worten: »Zeit ist das Kostbarste, das wir unseren Flöten schenken können...« Es wird zwar nicht ganz deutlich, von wem dieses Zitat stammt, doch die zahlreichen Erfindungen und Entwicklungen von Joachim Kunath lassen vermuten, dass es sich dabei um das Credo des Meisters selbst handelt. Denn dass Jo Kunath viel Zeit mit der Entwicklung von Intervallflöten, Fünfftonflöten, Sonnenflöten, Sternflöten oder Klappenflöten verbringt, ist mehr als deutlich.

Das neueste Werk aus der Blockflöten-Schmiede (kann man das bei Blockflöten überhaupt Schmiede nennen?) ist das 3-Klappen-Clarineau, das der Redaktion bzw. der professionellen Klarinetistin Martina Beck (Bayerische Staatsoper München) zum Test vorlag. Das 3-Klappen-Clarineau ist in deutscher oder barocker Griffweise erhältlich, die Testerin entschied sich für die erste Variante. Sie bekannte, das Instrument noch nicht zu kennen, doch vermutete sie – und das vollkommen richtig –, dass es sich schon rein namenstechnisch um eine »Kreuzung« aus Klarinette und Chalumeau handeln müsse. Und tatsächlich ist das Clarineau aus dem Vorläufer der Klarinette – also dem Chalumeau – entwickelt worden und ist mit einem modernen und leicht spielbaren Mundstück einer Klarinette (Boehm) ausgestattet. (Zum historischen Vorläufer, dem Chalumeau siehe auch den Kasten **clarino.hintergrund** auf der gegenüberliegenden Seite.)

Der erste Eindruck ist überaus positiv. Den Wohlfühlfaktor beschreibt die Testerin als sehr gut. Sie kommt als Klarinetistin also ohne große Eingewöhnungszeit aus und konstatiert: »Das hat Spaß gemacht!« Womit ja der erste und ein nicht unwichtiger Grund für die Anschaffung eines solchen Instruments gegeben wäre.

Die Meisterwerkstatt für Holzblasinstrumente Jo Kunath legt mit dem 3-Klappen-Clarineau bereits die dritte Variante des In-

struments vor. Für den Einsteiger gibt es die »Grundform«, das Pocket-Clarineau. Mit diesem kann man sich den Instrumenten Klarinette oder Saxofon annähern. Das Pocket-Clarineau greift sich wie eine Blockflöte und erleichtert so den Ein- und Umstieg auf diese faszinierenden Instrumente. Der Tonumfang ist chromatisch c¹ bis d² für Anfänger. Für Fortgeschrittene ist noch eine weitere Oktave spielbar.

Nach dem Pocket-Clarineau ist das Clarineau die nächsthöhere Stufe. Es ist ebenfalls ein gutes Einstiegsinstrument für alle, die sich den Instrumenten Klarinette oder Saxofon nähern möchten. Das Clarineau greift sich in der unteren Oktave wie eine Blockflöte und erleichtert so den Ein- und Umstieg auf die Einzelrohrblattinstrumente. Das Clarineau wurde in Zusammenarbeit mit Thomas Denig, Klarinettenlehrer der Freien Musikschule Hamburg, entwickelt. Der Tonumfang ist chromatisch c¹ bis g². Geübte Spieler dürften auch mehr erreichen.

Das neue 3-Klappen-Clarineau ist nun »das Flaggschiff unserer Clarineau-Modelle«, wie die Firma Kunath aus Fulda beschreibt. Auch dieses Instrument greift sich in der unteren Oktave wie eine Blockflöte. Da Klarinetten aber in die Duodezime (12. Ton) überblasen, weichen die Griffe der oberen Töne von denen der Blockflöte ab. Das 3-Klappen-Clarineau wurde in Zusammenarbeit mit Philipp Iberg entwickelt. Die Testerin beschreibt die Intonation als gut. Gestimmt ist das Instrument in 440 Hz – »was für Deutschland eher ungewöhnlich wäre«, so Martina Beck. »Aber für gute Ohren ist der Spielraum groß – auch 443 Hz ist beispielsweise für das Zusammenspiel möglich.«

Das Instrument ist aus imprägniertem Birnbaumholz gefertigt. Dadurch erhalten die Instrumente einen besonders weichen und warmen Klang, der von der Testerin als – schlicht und ergreifend – »schön« bezeichnet wird. »Kranke Töne« sind eigentlich nicht vorhanden. Lediglich das tiefe C »klingt



nicht«, was aber eventuell mit einer zusätzlichen Klang-Loch-Öffnung zu beheben wäre. »Und das tiefe cis¹ ist ein wenig kränkelnd«, meint Martina Beck.

Das Clarineau wird mit drei Klappen gebaut – daher auch der Name. Durch die besondere Konstruktion können die Klappen die Polster und Federn zuverlässig schützen. Dabei befindet sich auf der Vorder- und der Rückseite je eine Klappe und seitlich die h/fis-Klappe. Da die Klappen in einer speziellen Weise in den Korpus integriert sind, können Beschädigungen »selbst im rauen Schulbetrieb«, wie der Hersteller anmerkt, so gut wie ausgeschlossen werden.

Die Griffweise ist »deutsch« (Doppelloch). Sie erscheint der Testerin im ersten Augenblick »etwas verwirrend«. Denn »als Erwachsene von der Klarinette kommend erscheint die Kombination aus Blockflötengriffweise und dem Überblasen in die Duodezime« kompliziert. Kinder – als Übergang von der Blockflöte zur Klarinette – dürften sich so leicht nicht tun. Auch die Griffabelle könnte



>>> clarino.hintergrund

Das Chalumeau (plural Chalumeaux – aus franz. Chalumeau, »Schalmei/Rohrblattinstrument«) ist ein Holzblasinstrument mit einfachem Rohrblatt. Es ist verwandt mit der Klarinette, die aus dem Chalumeau entwickelt wurde.

Das Instrument hat eine zylindrische Röhre, sieben vorderständige Grifflöcher und ein Daumenloch. Der Tonumfang des historischen Chalumeau beträgt eine große None. Seit Beginn des 18. Jahrhunderts wurden meist zwei Klappen zugefügt, um den Tonumfang nach oben auf eine Undezime zu erweitern. Es wurde nicht überblasen, sondern für verschiedene Stimmungen in unterschiedlichen Größen in f/c-Stimmung gebaut. Das Chalumeau klingt eine Oktave tiefer als Blockflöten gleicher Länge. Der Klang ist weicher und offener als der einer Klarinette.

Der Begriff Chalumeau/Schalmei wurde seit dem Mittelalter für Rohrblattinstrumente mit doppeltem und einfachem Rohrblatt verwendet. Mersenne verwendet in seiner »Harmonie Universelle« (1636) den Begriff für zwei einfache Instrumente aus Strohhalmen sowie für die Melodiepfeife der Sackpfeife. Als Instrument mit flötenartigem Korpus und einfachem Rohrblatt ist das Chalumeau seit Ende des 17. Jahrhunderts bekannt. Das Chalumeau ist damit nur wenig älter als die Klarinette, die zu Beginn des 18. Jahrhunderts entwickelt wurde. Johann Christoph Denner (1655 bis 1707), dem üblicherweise die Erfindung der Klarinette zugeschrieben wird, hat nach einer biografischen Angabe von 1730 auch das Chalumeau verbessert. Erhaltene Chalumeaux haben Mundstücke, an denen ein aufschlagendes Rohrblatt befestigt wird. Die Instrumente wurden in verschiedenen Größen für die verschiedenen Stimmungen sowie in verschiedenen Stimmungen gebaut. Bei größeren Instrumenten wurden Klappen hinzugefügt, um das Greifen zu erleichtern. Meist wurden unterhalb des Mundstücks zwei gegenüberliegende Klappen zur Erweiterung des Stimmumfangs nach oben angebracht. Für die Diskantlage wird der Umfang f¹ bis a² angegeben (selten überblasen bis c³), die Altlage eine Quart darunter (c¹-f²). Tenor- und Basslage liegen je eine Oktave tiefer. Ob erhaltene größere Instrumente mit fagottartig geknicktem Rohr als Sub-Bassinstrumente des Chalumeau-Chors anzusehen sind, ist umstritten. Die G-Stimmung wird häufiger erwähnt, aber auch andere Grundtöne sind möglich.

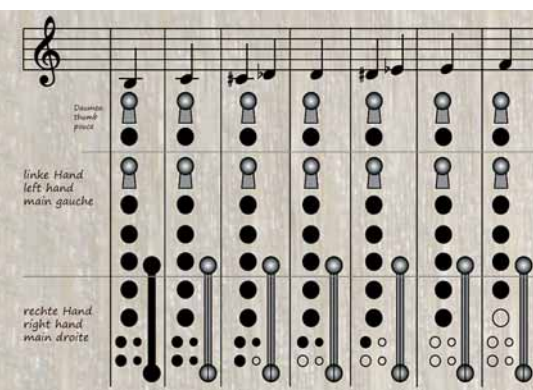
Die Lexikographen bis Mitte des 18. Jahrhunderts beschreiben den Klang des Instruments wenig günstig: »als wenn ein Mensch durch die Zähne singet« (Walther, 1708), »etwas heulende Symphonie« (Mattheson, 1713). In der »Encyclopédie« von Diderot und le Rond D'Alembert wird der Ton als unangenehm und wild beschrieben, wenn es von einem gewöhnlichen Musiker gespielt wird. Erst spätere Urteile fallen positiver aus: »Der Ton desselben hat so viel Interessantes, Eigenthümliches, unendlich Angenehmes, dass die ganze Scale der Tonkunst eine merkliche Lücke hätte, wenn dieses Instrument verloren ginge« (Schubart 1784/85).

Im Hoch- und Spätbarock fand das Chalumeau (vorübergehend) Eingang in die bürgerliche und höfische Musik. Die frühesten erhaltenen Werke sind Duette für »Mocktrumpet« zu Beginn des 18. Jahrhunderts in England. Diese für musikliebende Laien geschriebenen Stücke imitieren vor allem die fanfarenartigen Klänge der Trompete. Im deutschsprachigen Raum wurde das Chalumeau im Rahmen der höfischen Orchester verwendet. Dabei sind zwei Schwerpunkte auszumachen: Im ersten Drittel des Jahrhunderts lag er bei der Wiener Oper (Fux, G. und A. Bononcini, Caldara, später Gluck). Hier wurde der Klang des Chalumeau in pastoralen Szenen sowie zum Ausdruck zarter und intimer Gefühle verwendet. Das Sopran-Chalumeau überwiegt. Im zweiten Drittel des Jahrhunderts bildet die Verwendung bei Telemann und vor allem Graupner einen zweiten Schwerpunkt. Sie setzen das Instrument meist paarweise ein, die tieferen Lagen treten bevorzugt hervor. Virtuose Passagen sind selten. In Telemanns Passion »Seliges Erwägen« (1728) erscheint das Tenorchalumeau in der Arie »Es ist vollbracht« in hochemotionalem Zusammenhang.

Quelle: wikipedia.org



Skizze des historischen »Chalumeau« nach Diderot & d'Alembert (1767)



Ausschnitt aus der Griffabelle für das 3-Klappen-Clarineau.

den Anfänger vor Probleme stellen, da man zuerst vor lauter Bäumen den Wald nicht mehr sieht, spricht: vor lauter Löchern und Klappen den Ton nicht mehr trifft. »Vielleicht sollte man statt ›offene‹ bzw. ›geschlossene Klappe‹ lieber ›Klappe gedrückt‹ bzw. ›nicht gedrückt‹ sagen«, schlägt die Testerin vor. Dass dieses Instrument aber natürlich nicht ohne Üben gespielt werden kann, versteht sich von selbst. Es ist schließlich keine Trillerpfeife. Und was sich dann aber mit dem Instrument für Möglichkeiten auftun, kann man auch als Inspiration über die Videos bekommen, die der Hersteller auf seiner Homepage anbietet. Wenn Philipp Iberg dort zu Demonstrationszwecken »Old English«, »Moldau«, »Rumänisch« oder »Schweizerisch« spielt, bekommt man eine Ahnung davon, warum der Testerin Martina Beck das Instrument Spaß machte.

Das 3-Klappen-Clarineau richtet sich vor allem an diejenigen Spieler, die schon andere Holzblasinstrumente spielen und sich den Rohrblattinstru-

menten nähern. Für Leute, die gerne Musik in kleinen Gruppen – vielleicht in Richtung Folk und Mittelalter – spielen, dürfte das Instrument eine Bereicherung sein. Als Anfängerinstrument (vor allem für Kinder) sieht die Testerin das Instrument eher nicht geeignet. »Kinderfinger können die Griffkombinationen nur schwer greifen«, meint sie. Das Überblasen (linker Daumen) gestaltet sich als schwierig. Auch das Betätigen der Klappe mit dem linken Zeigefinger dürfte sich für Kinderhände als kompliziert darstellen.

Im Lieferumfang sind Mundstück und Blattschraube von Zinner enthalten. Ferner gibt es noch Blättchen (Stärke 1,5), Wischerstange mit Läppchen, Fettdöschen, Griffabelle und die Pflegeanleitung dazu. Das alles kommt in einer gepolsterten Schutztasche. Jo Kunath gibt auf das 3-Klappen-Clarineau fünf Jahre Garantie.

Das Instrument ist mit 199 Euro nicht teuer. Wenn aber das 3-Klappen-Clarineau eine logische Fortsetzung der Instrumente Pocket-Clarineau (89 Euro) und Clarineau (159 Euro) darstellt, kommt doch einiges zusammen, bevor auf Klarinette oder Saxofon umgestellt wird. In jedem Fall dürfte das Instrument viel Freude an der Musik bringen und vor allem Lust auf mehr machen.

Redaktion: Klaus Härtel

Die Testerin

Martina Beck studierte Schulmusik sowie Klarinette an der Universität bzw. Musikhochschule Freiburg im Breisgau. Für den Studiengang Orchestermusik wechselte sie im Jahr 2001 nach ihren Examina an die Stuttgarter Musikhochschule zu Prof. Norbert Kaiser. Meisterkurse bei Sabine Meyer, Ralph Manno und Thomas Friedli sowie ein Gastsemester bei Prof. H. D. Klaus in Detmold vervollständigten ihre Ausbildung. Es folgten Substitutentstellen bei der Neuen Philharmonie Westfalen (Recklinghausen/Gelsenkirchen) und beim Gürzenich-Orchester (Köln). Von 2004 bis 2008 war sie als Klarinettistin und Bassklarinetistin im Frankfurter Museumsorchester tätig, seit November 2008 ist sie Bassklarinetistin an der Bayerischen Staatsoper in München. Zudem unterrichtet sie als Dozentin für Bassklarinette an der Musikhochschule Detmold.



>>> clarino.factbox

Hersteller: Jo Kunath Instrumentenbau

Material: imprägniertes Birnbaumholz

Lieferumfang: Mundstück und Blattschraube von Zinner. Rohrblatt, Baumwolltasche, Wischerstange mit Lederläppchen, Fettdöschen und Griffabelle

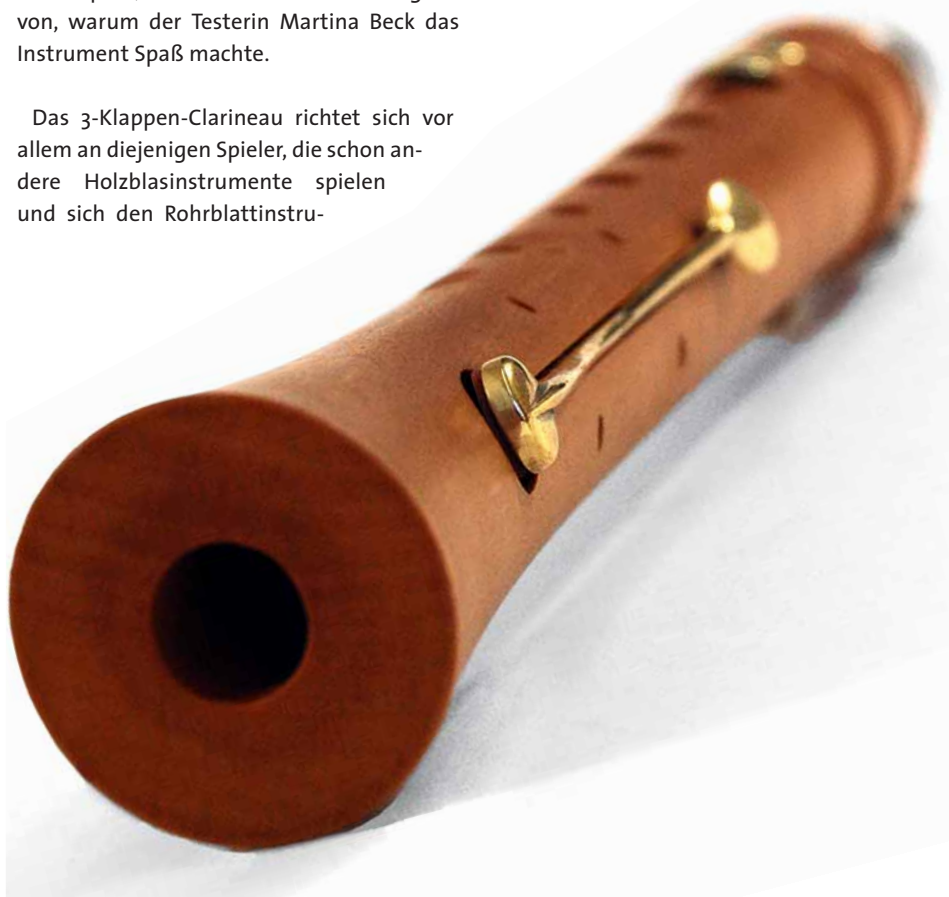
Besonderheit: fünf Jahre Garantie

Unverbindliche Preisempfehlung:
199,- Euro

Bezugsquelle: autorisierter Fachhandel

Infos: Kunath Instrumentenbau
Am Berg 7
36041 Fulda
Telefon: +49 (0) 6 61 / 5 38 52
Fax: +49 (0) 6 61 / 5 46 98
info@kunath.com

www.kunath.com



clarino_{print}

bläsermusik international

Das Fachmagazin clarino.print widmet sich – entsprechend seinem Untertitel »bläsermusik international« – allen Bereichen der Bläsermusik und richtet sich an ambitionierte Amateure.

Als Abonnent haben Sie gleich mehrere Vorteile: Sie sparen über 10 Prozent gegenüber dem Einzelverkaufspreis. Sie verpassen keine Ausgabe mehr und sparen die Zustellgebühr. Als Abonnent erhalten Sie zudem die beliebte clarino.cd, die der Zeitschrift in unregelmäßigen Abständen beigelegt ist, kostenlos.

Ja, ich möchte clarino.print abonnieren!

Schicken Sie mir clarino.print ab der nächsten Ausgabe frei Haus zum Jahrespreis von 50 € in Deutschland oder 58 € in anderen Ländern für 11 Ausgaben an die unten stehende Adresse. Dieses Abonnement gilt zunächst für ein Jahr und ist danach jeweils 3 Monate vor Ablauf des Folgejahres kündbar.

Das Abo geht an:

Vorname, Name

Straße, Hausnummer

PLZ, Wohnort

Telefon/Fax

E-Mail

Schicken Sie den Coupon an:

DVO Druck und Verlag
Obermayer GmbH
Bahnhofstraße 33
86807 Buchloe

oder per Fax:
0 82 41 / 50 08 66

Gewünschte Zahlungsweise bitte ankreuzen:

- Ich bezahle bequem durch Bankeinzug
(nur im Inland möglich)

Bankleitzahl

Konto-Nummer

Geldinstitut

- Ich bezahle gegen Rechnung
(bitte Rechnung abwarten, keine Vorauszahlung leisten)

Widerrufsrecht: Die Bestellung kann innerhalb der folgenden zwei Wochen ohne Begründung bei DVO Druck und Verlag Obermayer GmbH, Bahnhofstraße 33, 86807 Buchloe, in Textform (z. B. Brief oder E-Mail) oder durch Rücksendung der Zeitschrift widerrufen werden. Zur Fristwahrung genügt die rechtzeitige Absendung.

Datum/Unterschrift